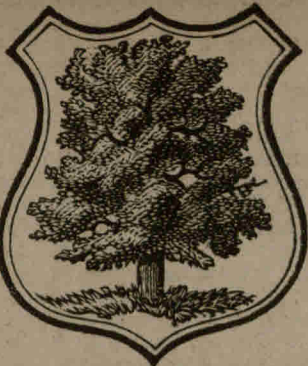


Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Nachnahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Görlitz von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Prinz Friedrich Carl †.

Schon wieder ist unsere königliche Familie von einem tiefschmerzlichen Trauerfalle heimgesucht worden, an welchem das ganze deutsche Volk die herzlichste Theilnahme bekundet: Am Montag Vormittag 10¹/₄ Uhr ist auf seinem Jagdschloß Glienicke Se. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl in Folge eines Schlaganfalles verstorben.

Mit dem Prinzen Friedrich Carl ist einer derjenigen Helden dahingeschieden, deren Namen mit der großen Zeit der Errichtung des deutschen Reiches unlöslich für alle kommenden Jahrhunderte verknüpft sind. So lange die Geschichte von der ruhmreichen Schlacht bei St. Privat und von der Capitulation der „jungfräulichen“ Festung Metz erzählt wird, so lange wird der Name des Prinzen Friedrich Carl sich denen anderer Kriegshelden aus dem Hohenzollernhause ebenbürtig anreihen. In den begeisterungsvollen Tagen der siebziger Kriegsjahre ward er als einer der Ersten gepriesen und hochgefeiert neben dem seines königlichen Veters, des Kronprinzen und neben dem der anderen Heerführer, deren strategische Meisterleistungen den Sieg an Deutschlands Fahnen hesteten.

Aber nicht im deutsch-französischen Kriege allein wurzelte sein Ruhm als tapferer und siegreicher Feldherr. Die Erstürmung der Düppeler Schanzen am denkwürdigen Tage des 18. April 1864 wird, abgesehen von seinem im deutsch-österreichischen und deutsch-französischen Kriege gereiften Ruhmesthate, als Glanzpunkt seiner militärischen Verdienste späteren Geschlechtern leuchten.

Prinz Friedrich Carl war der einzige Sohn des Prinzen Carl (Bruders des jetzigen Kaisers Wilhelm) und der Prinzessin Marie Luise Alexandrine von Sachsen-Weimar (einer Schwester der Kaiserin Augusta). Er wurde geboren am 20. März 1828 und zeigte schon von Jugend auf besondere Neigung für das Kriegswesen. Mit seinem sechzehnten Jahre wurde er der Erziehung des Hauptmanns v. Noon (des späteren Kriegsministers) übergeben, von dem er insbesondere in den Kriegswissenschaften und in der Geographie unterrichtet wurde. Im Jahre 1848 wohnte er im Stabe des Generals v. Wrangel dem Kriege gegen Dänemark bei. Im folgenden Jahre machte der Prinz, der inzwischen zum Major befördert worden war, im Stabe des Prinzen Wilhelm von Preußen den Feldzug in Baden mit. In den nachfolgenden Friedensjahren stieg er allmählig zum Commandirenden General des III. (brandenburgischen) Armeecorps auf und erwarb sich durch sein freimüthiges Urtheil und sein ritterliches Auftreten die allgemeinste Anerkennung. Er folgte mit Aufmerksamkeit den Begebenheiten des Orientalischen und des Oesterreichisch-französischen Krieges und pflegte seine Ansichten in lithographirten Denkschriften zur Kenntniß der Officiere gelangen zu lassen. Auf diese Weise kam 1860 eine Schrift unter dem Titel: „Die Kampfweise der Franzosen, militärische Denkschrift von P. S. C.“, welche eigentlich nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, zur Verbreitung im Buchhandel und erregte nicht bloß in den Kreisen deutscher Officiere, sondern namentlich auch in Frankreich großes Aufsehen. Die Grundsätze, welche der Prinz in derselben aussprach über die Art, wie der Kampfweise der Franzosen von deutschen Truppen entgegenzutreten sei, sollten zehn Jahre später in der Anwendung sich glänzend bewähren. Seit 1861 zum General der Cavallerie befördert, erhielt der Prinz beim Ausbruch des Krieges gegen Dänemark 1864 den Oberbefehl über das combinirte preussische Armeecorps, welches auf dem rechten Flügel der Armee operirte und am 6. Februar durch den Uebergang über die Schlei bei Arnis die Danewerfstellung auf dem linken Flügel umging. Darauf leitete er die Belagerung und den Sturm der Düppeler Schanzen (18. April). Nach dem Waffenstillstand erhielt der Prinz an Wrangel's Stelle den Oberbefehl der verbündeten Armee und brachte durch die Eroberung

von Alsen sowie durch die Besetzung des Festlandes von Dänemark den Krieg zur Entscheidung. Beim Ausbruch des Krieges 1866 wurde er zum Oberbefehlshaber der ersten Armee ernannt; er erreichte nach mehreren glücklichen Gefechten durch die Schlacht bei Münchengrätz die Vereinigung mit der Elbarmee des General Herwarth von Bittenfeld, siegte (29. Juni) bei Gitschin und behauptete am 3. Juli in der Schlacht bei Königgrätz so lange das Feld, bis durch das Eintreffen des Kronprinzen die Entscheidung herbeigeführt wurde. Im Kriege 1870 erhielt der Prinz den Oberbefehl der zweiten Armee. Er verhinderte durch die Schlacht bei Mars-la-Tour oder Bionville (16. Aug.) den Abmarsch der Armee Bazaine's von Metz auf Paris und leitete darauf die schwierige und langwierige Einschließung der franz. Hauptarmee in Metz bis zur Capitulation Bazaine's (27. Oct.). Nach diesem großen Erfolge zum Feldmarschall ernannt, trat der Prinz mit der zweiten Armee den Vormarsch über Troyes gegen die neugebildete franz. Voirearmee an, der er nach einer dreitägigen siegreichen Schlacht Orleans entriß (4 Dec.). Hierauf ging er gegen die franz. Westarmee vor und half durch die Schlacht bei Le Mans (12. Jan. 1871) auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes das Ende des Krieges herbeiführen. Nach dem Frieden erhielt der Prinz, der inzwischen auch vom Kaiser Alexander zum russ. Generalfeldmarschall ernannt worden, die dritte Armeinspection (VIII., XII., XIV. und XV. Corps).

Am 29. November 1854 vermählte sich Prinz Friedrich Carl mit Maria Anna, Tochter des Herzogs Friedrich Leopold von Anhalt-Deschau. Aus dieser Ehe überleben den Prinzen vier Kinder: drei Töchter, Marie, verw. Prinzessin Heinrich der Niederlande, wiedervermählte Prinzessin Albert von Altenburg, Elisabeth, Erbgräfin von Oldenburg, Louise Margarethe, Herzogin von Connaught, die am Vorabend des Todestages ihres Vaters mit ihrem Gemahl nach langer Abwesenheit aus Indien nach London zurückgekehrt ist, und ein Sohn, Prinz Friedrich Leopold.

Die Beisetzung des Prinzen Friedrich Carl findet nach der Trauerfeier in der Garnisonkirche zu Potsdam am Donnerstag in Nikol'skoe neben den Eltern des Prinzen statt.

Politische Uebersicht.

Der Bundesrath hat, wie man nachträglich erfährt, die Eingaben wegen Einführung der Doppelwährung einfach abgelehnt und gar keine weitere Erwägung an den Antrag geknüpft. Es wird damit der Agitation für Einführung der Gold- und Silberwährung wohl für längere Zeit der Boden entzogen sein. Wenn der Reichstanzler neulich in einem Schreiben an einen landwirthschaftlichen Verein die Bemerkung gemacht hatte, die Währungsfrage unterliege zur Zeit der Prüfung der zuständigen Behörden, so hat man darin ganz nicht Unrecht eine gewisse Neigung für die Doppelwährung erkennen wollen. Es ist vielmehr noch keinerlei Anzeichen hervorgetreten, daß man an den maßgebenden Stellen unser Währungssystem, mit dessen voller Durchführung man sich allerdings nicht übereilen darf, für verfehlt gehalten wird.

Die Reichstagswahlen in Oesterreich sind nunmehr bis auf einige Nachwahlen beendet. 252 Abgeordnete sind gewählt, von denen 132 den Deutschliberalen und die anderen den übrigen, meist regierungsfreundlichen Parteien angehören.

Aus der englischen Cabinetstrikis ist zu melden, daß die Königin nach einigem Zögern die Entlassung des Cabinets Gladstone angenommen und den Lord Salisbury zu sich nach Schloß Balmoral berufen hat, um die Bildung eines neuen Cabinets vorzunehmen. Daraus ergibt sich indessen noch nicht mit absoluter Sicherheit, daß Lord Salisbury auch das neue Cabinet übernimmt. Daß in allen schwebenden Angelegenheiten der auswärtigen Politik, bei denen England theilhaftig ist, durch die Cabinetstrikis ein Stillstand eingetreten ist, erfährt man am deutlichsten aus der Pariser Meldung, laut welcher die Sub-Commission für den Suez-Canal sich ansieht, unverrichteter Sache auseinanderzugehen. Auch macht man sich in Petersburg darauf gefaßt, die afghanischen Unterhandlungen mit einem andern englischen Ministerium und voraussichtlich auch unter anderen Bedingungen fortführen zu müssen. Rußland würde bei dem Rücktritte Gladstone's wenig gewinnen, wogegen man in Deutschland glaubt, ein Tory-Ministerium werde der deutschen Colonial-Politik gegenüber gefügiger sein, als dies mit dem Ministerium Gladstone der Fall war.

Der Abschluß des Friedens zwischen Frankreich und

China ist von den Franzosen mit all der Gemüthlichkeit zur Kenntniß genommen worden, welche dem vorherigen Grade des Mißvergnügens entspricht, womit die französische Nation Zeuge des monatelangen Hinschleppens der unerquicklichen Tongkingaffaire gewesen war. Um die Bedingungen des Friedensschlusses, die Tongking und Annam Frankreich zuweisen, aber China keine Kriegskosten auferlegen, kümmert man sich in Latentreisen weniger; es genügt, daß die Lage in Asien für Frankreich wieder in ihr normales Gleis zurückgekehrt ist.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Vom Hofe berichtet das „Deutsche Tagebl.“: Der Kaiser hat, wie wir mit Bestimmtheit mittheilen können, Sonnabend, den 20. d., als den Tag seiner Abreise von hier nach Gmünd in Aussicht genommen. Vorher gedenkt der Monarch noch den bisherigen amerikanischen Gesandten, Mr. Kasson, und dessen Nachfolger, Mr. Pendleton, zu empfangen, um aus ihren Händen deren Abberufungs- resp. Ernennungsschreiben entgegenzunehmen. Wie eifrig der Kaiser nach seinem letzten Unwohlsein wieder den Regentenpflichten obliegt, geht daraus hervor, daß er täglich zweimal vom Auswärtigen Amt bezw. Riffingen umfangreiche Mappen mit Actenstücken erhält, die er sofort bearbeitet. An den Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung des Erbprinzen von Baden mit der Prinzessin Hilda von Nassau, welche gleich nach den diesjährigen großen Herbstmanövern bei dem 14. Armeecorps auf Schloß Hohenburg bei Lengries in Baiern am 20. September stattfindet, wird weder der Kaiser, noch die Kaiserin theilnehmen. Ob überhaupt ein Mitglied unseres Königshauses der Hochzeit beizuwohnen wird, darüber verlautet bis jetzt noch nichts.

Der Kronprinz hat im Auftrage des Kaisers in den letzten Tagen die Besichtigungen der Garde-Cavallerie-Regimenter in Potsdam und Berlin vollzogen und seine Befriedigung über die vorzügliche Ausbildung der Garde-Cavallerie den Regiments-Commandanten ausgedrückt.

Das Militär-Ballon-Detachement besteht aus commandirten Mannschaften der verschiedensten Truppengattungen, die sämmtlich noch die Uniform derjenigen Truppentheile tragen, von denen sie commandirt sind. Nunmehr werden diese Mannschaften jedoch eigene Uniform erhalten, welche derjenigen des Eisenbahnregiments, dem das Detachement unterstellt ist, gleicht, mit dem Unterschiede, daß das Detachement anstatt des „E“ in der Achselklappe ein „B“ tragen wird.

Von dem Landgericht I Berlin ist seit Dienstag vergangener Woche der Prozeß des Hofpredigers Stöcker gegen den verantwortlichen Redacteur der „Freien Zeitung“, Bäcker, verhandelt worden. Es handelte sich um zwei Artikel der „Freien Zeitung.“ Der erste Artikel unter der Ueberschrift: „Hofprediger, Reichstagscandidat und Lügner“, beschäftigt sich mit dem Charakter des Hofpredigers Stöcker, mit der Agitation desselben und kritisirte seine Wahrheitsliebe in scharfer Weise. Der zweite Artikel betitelt sich: „Denkwürdigkeiten des Schneiders Grünberg.“ Darin wurden die „Enthüllungen“, welche Grünberg über Stöcker's Wirken gemacht, eingehend besprochen und die Behauptung aufgestellt, daß sich solche Thätigkeit nicht mit dem Talar vertrage. Speciell behauptet der Artikel, daß Hofprediger Stöcker criminell bestrafte Subjecte mit der vollen Kenntniß von ihrer Vergangenheit in seinen Diensten anstellt, daß er solche Leute sogar zu Angriffen gegen seine Amtsbrüder benutzt und daß er schließlich Gelder, die ihm zu wohlthätigen Zwecken überwiesen seien, zu agitatorischen Zwecken, Gewährung von Freibier zc. verwendet habe. Der Angeklagte hielt den Inhalt seiner Artikel völlig aufrecht und erklärte den Wahrheitsbeweis antreten zu wollen. Eine umfangreiche Zeugenvernehmung schloß sich daran. Mittwoch und Donnerstag wurde die Verhandlung fortgesetzt. — Auch am Donnerstag ist die Verhandlung nicht zu Ende gekommen, sondern abermals zur Erhebung weiterer Beweise auf Sonnabend vertagt worden. An diesem Tage wurden nun zwar die Plaidoyers gehalten, aber

erst Dienstag Vormittag soll die Urtheilspublikation und vorher die fernere Erörterung einiger unklarer Stellen erfolgen. Die Sonnabendfeier bot ganz außerordentlich erregte Scenen. Von den Verteidigern des Beklagten wurde direct behauptet, Stöcker habe in einem früheren Termine — nach den heutigen Zeugnisaussagen — mindestens einen fahrlässigen Meineid geleistet. Auch im Uebrigen erachteten die Verteidiger die Behauptungen der Freien Ztg. als im Wesentlichen erwiesen und erkannten daher — wegen der Form der Ausführungen in der Fr. Ztg. — höchstens eine niedrige Geldbuße als angemessen. Der Staatsanwalt war dagegen der Ansicht, daß keine der von der Fr. Ztg. aufgestellten Behauptungen erwiesen sei und beantragte für den Angeklagten eine Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängniß.

Provinzielles.

Breslau, 15. Juni.

— Aus Oberschlesien wird gemeldet, daß der Ausschuß des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins in der am 13. Juni d. J. in Rattowitz abgehaltenen Sitzung beschlossen hat, gegen die Ausweisung der Arbeiter russischer Nationalität aus dem oberschlesischen Industriebezirk alsbald eine Eingabe an den Herrn Minister des Innern zu richten, weil durch diese Maßregel die Interessen nicht nur der oberschlesischen Industriellen, sondern auch der einheimischen Arbeiterbevölkerung benachtheiligt werden.

— Die Weiß'sche Millionen-Erbschaft ist wieder da! ruft die „Bresl. Ztg.“ freudig aus. Mit dem Eintritt der sauren Gurkenzeit mehrten sich die Meldungen von den Millionen-Erbschaften. Zu den alten Bekannten, welche alljährlich unter dem Zeichen der sauren Gurke auftauchen, gehört auch die Weiß'sche Millionen-Erbschaft. Wir hatten sie schon lange vermisst; endlich ist sie wieder da. Diesmal kommt die Kunde von ihr aus Landsberg D.-S. Man schreibt nämlich dem „Oberschl. Anz.“ von dort Folgendes: „Vor acht Jahren starb in Amerika ein Goldgrubenbesitzer mit Namen Weiß und hinterließ das ansehnliche Vermögen von 20 Millionen (?) Mk. Die legitimirten Erben werden in allen Zeitungen gesucht, doch ohne Erfolg. Endlich hat sich der rechtmäßige Erbe gefunden in der Person des sehr armen und ganz heruntergekommenen Arbeiters Sarawara in dem nahen Arzpic in Russisch-Polen. Die Ehefrau des Sarawara ist nämlich eine nahe und einzige Verwandte des in Amerika verstorbenen, mit Glücksgütern reich gesegneten Weiß. Der Erbe hat gewiß keine Vorstellung von der Größe seiner Erbschaft.“

Brieg. Unsere Stadtverordneten haben einen Antrag, dem vom 28. bis 30. Juni hier selbst versammelten Ostdeutschen Handwerkertag — an der Spitze steht Herr Schneidermeister Weiß aus Breslau — eine Beihilfe von 150 Mk. zu bewilligen, abgelehnt. Der Vorsitzende bezeichnete den Verein als einen politischen, wie dies aus den Statuten nachgewiesen worden, und stellte sich mit dem Magistrat auf denselben Boden, indem er annahm, daß aus communalen Mitteln politische Vereinsbestrebungen zu unterstützen durchaus unzulässig sei.

Himpfisch. Wie der „Schles. Schul-Ztg.“ mitgeteilt wird, hat Herr Hauptlehrer Wiehle in dem nahen Orte Stein (bei Jordansmühl) auf die Annahme des ihm bei seinem 50jährigen Amtsjubiläum verliehenen „Allgem. Ehrenzeichens“ verzichten zu sollen geglaubt.

Schweidnitz. Auf dem Költischen läßt der Besitzer desselben, Herr von Löbbecke auf Költischen, gegenwärtig eine Restauration erbauen, die noch vor der Ernte vollendet sein soll. Die Baumaterialien wie Sand, Kalk, Ziegeln Wasser zc. müssen alles hinaufgeschafft werden und sind täglich damit mehrere Pferde beschäftigt. Vier derselben sollten kürzlich ein großes Faß mit Wasser hinaufziehen, konnten aber die Last an einer steilen Stelle nicht halten; der Wagen kam ins Rückwärtsrollen auf einen Abgrund und zog die Pferde nach. Ein großer Stein kurz vor dem Abhange hielt den Wagen auf und wurde dieser somit zum Retter der Pferde, die an den Knien mehrfache Verletzungen davongetragen haben. Ein Pächter zu der Restauration hat sich bereits gefunden. — Ein dem Stellenbesitzer Klamt in Költischen gehöriger, toll gewordener Hund hat in Weißkirchsdorf hiesigen Kreises 7 Hunde gebissen, die sämtlich getödtet worden sind. Auch gelang es den tollen Hund selbst todzuschlagen. Die Tochter des Försters in Költischen soll von ihm in den Unterschenkel gebissen worden sein. Auf Anordnung des hiesigen Landratsamtes müssen sämtliche Hunde in mehreren Orten auf 3 Monate festgelegt werden. — Der Landwehr-Kameradenverein zu Greifau-Gräblich feierte kürzlich in der Brauerei letztgenannten Ortes sein 2. Stiftungsfest. Auf Wunsch des Feldmarschalls Grafen von Moltke stellte sich der Verein demselben vor und sprach Se. Excellenz nach dem Paradeumzug seine Zufriedenheit aus und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Der Vereinshauptmann, Förster Schulz, dankte Sr. Excellenz und brachte ein Hoch auf diesen aus. In der Brauerei zu Nieder-Gräblich mundete den Kameraden das vom Herrn Feldmarschall gespendete Bier ganz vortrefflich. Se. Excellenz ist actives Mitglied des Vereins.

Königszell. Am Sonntag beging der hiesige Männer-Turnverein das Fest der Fahnenweihe, an welchem sich infolge Einladung eine Anzahl Turnvereine des mittelschlesischen Gebirgslandes, sowie mehrere außerhalb dieses Landes stehende

Vereine beteiligten. Vertreten waren die Turnvereine zu Altwasser, Crnsdorf, Freiburg, Reichenbach, Sophienau, Sriedgau, Schweidnitz Verein „Vorwärts“, Waldenburg, Wilsch-Waltersdorf, Königszell. Ebenso hatte der Gesangsverein zu Königszell der an ihn ergangenen Einladung zur Beteiligung an der Festlichkeit Folge geleistet. Der aus ca. 200 Mann bestehende Festzug, in welchem sich 9 Fahnen befanden, von denen die des Vereins zu Königszell verhielt war, marschierte unter Vorantritt der Schweidnitzer Stadt-Kapelle vor die Wohnung des Gemeindevorstehers Herrn Oberamtmann Scholz, wo letzterer die Turner begrüßte und ihnen ein dreifaches „Gut Heil“ widmete. Nachdem die Ortsbehörden in den Zug aufgenommen worden, setzte sich derselbe durch den von der Einwohnerschaft reichgeschmückten Festort in Bewegung. Auf dem Festplatze, dem Garten des Gasthofs zur preuß. Krone, bestieg der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Buchhalter Höhn, die Tribüne, auf welcher bereits eine große Anzahl Jungfrauen Aufstellung genommen hatten, und hielt die Weiberede, wobei er dem Verein die Fahne als Zeichen der Eintracht und Zusammengehörigkeit übergab. Nachdem der Gesangsverein das Weibeheld gesungen, überreichte Fr. Böller nach dem Vortrage eines Gedichtes dem Verein die von Damen des Ortes gestifteten Schärpen, während der Turnverein zu Waldenburg durch seinen Vorsitzenden, Herrn Bankbuchhalter Böhme, einen Ehrenmagel mit dem Motto: „Einigkeit macht stark, Beharrlichkeit führt zum Ziele“ als Festgabe überreichen ließ. Der Vorsitzende des Königszeller Vereins gab den Gefühlen des Dankes Ausdruck und brachte unter der enthusiastischen Zustimmung der Festgenossen ein begeistertes „Gut Heil“ auf Se. Majestät den Kaiser aus, woran sich ein zweites „Gut Heil“ schloß, welches der Vertreter des Kreisturnwartes des zweiten deutschen Turnfestes, Herr Dünnow, der deutschen Turnerei widmete. Auf diesen Theil der Festlichkeit folgte das Preisturnen der Böglinge des Turnvereins zu Königszell, hierauf Preisturnen der Mitglieder der verschiedenen Turnvereine am Red, Barren und Pferd, wobei jeder Turner an den Geräten 3 Pflichtenübungen auszuführen hatte. Hieran schloß sich ein Kirturnen, bei welchem ganz hervorragende Leistungen zu bewundern waren. Den letzten Theil der Festlichkeit bildete gemüthliches Zusammensein.

Landeshut. Ein neues Unternehmen der durch ihre Bemühungen um die Hebung der Schles. Leinen-Industrie bekannten Leinenfirma F. B. Grünfeld hier selbst wird von unseren Hausfrauen mit lebhafter Befriedigung begrüßt werden. Die Firma wird nämlich in der richtigen Erwägung, daß ein einheitliches Werk über die Behandlung der Wäsche in allen Stadien des Waschprocesses noch nicht existirt, ein solches im Wege des Preisauschreibens schaffen und den Hausfrauen widmen. Für die drei besten Arbeiten sind Preise von 300, 200 und 100 Mk. ausgesetzt; es werden jedoch besonders gute und für die Brochüre geeignete Ausführungen auch aus nicht prämiirten Arbeiten honorirt werden. Ausführliche Prospekte müssen bei der Firma Grünfeld bis zum 15. Juli c. abgefordert werden; der Endtermin für die Ablieferung der Arbeit ist der erste October c.

Cosel. Als Beweis für die fortschreitende Germanisirung wird dem „C. St.“ das folgende, von einem Ortsgericht des Kreises Cosel ausgestellte Zeugniß mitgeteilt: „Hier durch weicht bescheinigt von dem Orts-Vorstand von hier, Für Gärtner John X. hat sich durch die Vier Modnacht, bei das Kröschmer-Wittwe Josefa J. in Dienst gestanden und sehr gutt und Monnarisch Gefiert hat. Wo hier durch bescheinigt das Orts-Vorstand.“

Bentzen. Bei dem Krakauerstraße hier wohnenden Bäckermeister Arzonkalla hat am Sonnabend eine Vergiftung stattgefunden, von welcher die Kinder und Bediensteten des Arzonkalla, zusammen 13 Personen, betroffen wurden. Die Vergiftung ist jedenfalls auf den Genuß der Suppe beim Mittagessen zurückzuführen. Nach den ersten Gerüchten sollte anstatt Peterfilie Schierling in die Suppe gekommen sein, andererseits wird die Vergiftung einer Mehlsuppe zugeschrieben und soll das in der Häuslichkeit benutzte Mehl Arsenit enthalten haben. Trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe sind bereits am Abend der Buchhalter und eines der Kinder gestorben. Arzonkalla selbst war in Gefährten auswärtig. Er mußte telegraphisch nach Hause gerufen werden. Man mutmaßt, daß hier ein Verbrechen vorliegt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. Juni.

* (Vom Landratsamt.) Für die Zeit vom 12. Juni bis 6. Juli c. ist der königl. Landratsamt-Verweser Herr von Vierer beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Kreis-Deputirten, Rgl. Berggraf Herrn Fjmer, vertreten.

(Ausflug.) Die erste Klasse der evangelischen Knabenschule unternahm am Sonnabend unter Führung des Herrn Rector Aberle einen Ausflug nach Schweidnitz. Die Hintour geschah mit der Bahn, die Rücktour zu Fuß über Weistritz, Rynau und Neuzendorf.

(Handwerker-Fortbildungsschule.) Bei der am 31. Mai c. stattgehabten Aufnahme neuer Lehrlinge in die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule meldeten sich 71 Lehrlinge an. Davon sind 44 evangelisch, 26 katholisch, 1 altlutherisch. Bezüglich des Wohnortes der Eltern dieser Lehrlinge sind 29 aus Waldenburg, 3 Ober-Waldenburg, 5 Altwasser, 3 Weiskstein, 3 Hermsdorf bei Waldenburg, 2 Hirschberg,

2 Dittersbach, 2 Wüstegiersdorf, 2 Neuzendorf, je 1 aus Hermsdorf bei Braunau, Schweidnitz, Salzbrunn, Hausdorf, Breslau, Charlottenburg, Zirlau, Heinrichsgrund, Görbersdorf, Magdeburg, Alt-Liebigau, Zellhammer, Liebersdorf, Polknitz, Donnerau, Ober-Tannhausen, Sophienau, Tuntschendorf, Reichenstein und Landeshut. Dem Gewerbe nach sind unter den Lehrlingen 10 Schlosser, 9 Tischler, 8 Bäcker, 5 Porzellanmaler, 4 Former, 4 Porzellandreher, 3 Fleischer, 2 Schuhmacher, 2 Tapezierer, 2 Schneider, 2 Buchbinder, 2 Bildhauer, 2 Uhrmacher, 2 Stubenmaler, 2 Sattler, 2 Mechaniker, ferner Klempner, Wagenbauer, Siebmacher, Pfefferküchler, Gelbgießer, Photographen, Kupferschmiede, Brauer, Handschuhmacher und Töpfer je 1. Auf Grund der nach der Aufnahme erfolgten Prüfung sind von den 71 Lehrlingen nach Klasse I 2, nach IIa 9, IIb 7, III 6, IVa 27, nach IVb 20 gewiesen worden, so daß gegenwärtig Klasse I 39, IIa 46, IIb 57, III 55, IVa 56, IVb 51, die Schule überhaupt 304 Schüler zählt.

(Pflingstschießen.) Das diesjährige Pflingstschießen unserer Schützengilde war vom schönsten Wetter begünstigt. Von dem bisher üblichen Ausmarsch war dieses Mal abgesehen worden, eine Maßnahme der Gilde, die wir mit Rücksicht auf die geringe Beteiligungsanzahl an den Auszügen für vollständig gerechtfertigt und zeitgemäß halten. Auf dem Schützenplatze war den schaulustigen Publikum durch das geschichtliche Museum, den Flohcircus, die russische Schaukel, durch gräßliche Mordbilder zc. Gelegenheit genug zur Unterhaltung geboten. Herr Restaurateur Hiller erhielt beim Schießen auf die meisten Zirkel die Compagnie-Medaille, Herr Kürschnermeister Göhlmann auf den erstbesten Schuß einen Glaservice, Herr Drechslermstr. Halang auf den zweitbesten Schuß einen Glaspokal und Herr Tischlermeister Feder beim Schnellfeuer ebenfalls einen Glaspokal.

* (Kölner Dom.) Im Garten der Gorkauer Halle ist bis Sonntag ein in Kork geschnitztes Kunstwerk, den Kölner Dom darstellend, ausgestellt, auf welches wir nicht verfehlen, hierdurch besonders aufmerksam zu machen.

(Gebirgsverein.) Endlich giebt der Waldenburger Gebirgsverein ein Lebenszeichen, endlich hat er seine Thätigkeit begonnen! so wird vielleicht Mancher ausrufen, der die nachstehenden Zeilen liest; wenigstens lassen die wiederholten Fragen theilnehmender Freunde des jungen Vereins den Schluß ziehen, daß dieselben ihre Geduld bezüglich der Eröffnung seiner Wirksamkeit bereits auf eine harte Probe gestellt wählten. Und doch, wer die mannigfachen Vorbereitungen, einleitenden Maßregeln und Correspondenzen, die notwendig einem entscheidenden Schritte vorausgehen mußten, unbefangenen prüft, wird zugeben müssen, daß von Seiten des Vorstandes nichts verabsäumt worden ist, um dem Verein zu einem baldigen wirklichen Leben zu verhelfen. Bald nach Constituirung des Gebirgsvereins hatte das auf dem Storchberge bei Langwaltersdorf über dem trigonometrischen Markstein errichtete Holzgerüst die Aufmerksamkeit des Vorstandes auf sich gelenkt und man beschloß, dasselbe zum Zweck eines Aussichtspunktes käuflich zu erwerben; vorher aber galt es, die Genehmigung der betreffenden Grundbesitzer für die Conferirung des Gerüstes einzuholen; nachdem dieselbe sowohl von der Rgl. Landesvermessungsbehörde, als auch von der k. k. Pfl. Pfl. Centralverwaltung erteilt worden war, welche letztere überhaupt mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit den Bestrebungen des Vereins auf fürstlichem Terrain ihre Sympathien zugewendet hat, konnte man zum Erwerb des Aussichtspunktes schreiten und erlebte nun die angenehme Ueberraschung, daß der gegenwärtige Besitzer, Herr Brauereibesitzer H. Kappeler in Ob.-Waldenburg, dasselbe dem Gebirgsverein, dessen Mitglied er selbst ist, zum Geschenk machte; es sei darum auch an dieser Stelle dem genannten Herrn für seine rühmlichst bewiesene Munificenz der wärmste Dank dargebracht. Nur zwei Tage waren seit diesem Act der Wohlthätigkeit verlossen, da eilten schon die Vorstandsmitglieder — es war am Donnerstags Nachmittags — auf leichtem Gefährt dem Ziel ihrer Sehnsucht entgegen, durch die umsichtige Fürsorge des technischen Chefs der Expedition, des Vereinsassistenten Herrn Zimmermstr. Schnabel, wohl ausgerüstet mit Wegweisern, Farbetöpfen und anderem Handwerkszeug. Bei der Ankunft in Nieder-Langwaltersdorf stand der darselbst stationirte Förster Herr Schmidt in Vertretung des Herrn Oberförster Beder, an welchen man sich vorher brieflich gewendet, mit gutem Rathe dem Vorstand freundlich zur Seite und es konnte, nachdem Leiter, Art, Hammer, Zange, Farbetöpfe, Wegweiser und Anschlagstafeln theils an die Arbeitsleute des Herrn Schnabel, theils an die Theilnehmer des Unternehmens vertheilt worden waren, vom „Kreischam in den Buschhäusern“ aus nach Ueberwindung der Chauffee und Anbringung des ersten Wegweisers am Rande derselben durch den großen Storchgraben der Aufstieg zum Storchberg behufs Bestimmung des Aussichtspunktes angetreten werden. Zum guten Omen für die Eröffnung der Vereinswirksamkeit lagte blauer Himmel über den von Unternehmungsgestirnen besetzten Mitgliedern der Expedition, ohne daß glühende Sonnenstrahlen denselben den Druck der auf ihnen lastenden Gerätschaften allzu fühlbar gemacht hätten. An der Unterführungsmauer der umweit der Chauffee vorbeiführenden Eisenbahnstrecke führte Herr Schnabel mit sicherer Hand den ersten Pinselstrich; der erste Pfeil, mit anerkannter Virtuosität entworfen, wies auf das zu erreichende Ziel hin und in gehobener Stimmung wurde der Wettermarsch angetreten, mit dem unausgesprochenen Wunsche, daß dieser Pfeil noch den spätesten Geschlechtern den Weg zum Storchberg weisen möge. Doch wir eilen nun schneller zum Ziele. Ein fast durchgängig schattiger Weg führte jetzt, unter beständiger Anbringung von Wegweisern bez. orientirenden Pinselstrichen an den Einsparungsbäumen, in nicht unbequemem Anstieg auf diejenige Einsattelung des Storchberges, in welche der von Görbersdorf heraufführende Fußweg ein-

mündet. Nach kurzer Rast, während deren man einerseits die schon hier entzündende, wenn auch nur nach zwei Seiten offene Ausfahrt genoss, andererseits die Absteige nach Görbersdorf und Langwäldersdorf mit Wegzeichen versehen, ging es durch steil ansteigenden Wald an einem zur Bequemlichkeit der fürstlichen Jagdgäste errichteten Ruheplätzchen vorbei und über ein zweites Plateau, welches nach der böhmischen und Friedländer Seite, sowie nach Gottesberg einen unbeschränkten Blick gestattete, dem Gipfel entgegen, auf welchem das Eigenthum des Vereins, „unser Aussichtsthor“, mit denkbarer Befriedigung in genauen Augenschein genommen wurde. Derselbe, von der Sohle bis zur Flaggenstange 9 1/2 Meter hoch, enthält eine auf schräg ansteigendem starkem Gebälk sich erhebende Plattform, welche, den Aussichtspunkt bildend, mit dem Erdboden durch eine 21 Sprossen zählende Leiter in Verbindung steht und durch eine ringsum laufende Brüstung, sowie durch eine darüber ansteigende Beobachtung geschützt ist; das Ganze macht den Eindruck eines durchaus soliden Bauwerks, dessen Herstellungskosten, bei einem so schwer zugänglichen Terrain, nach Aussage eines Sachverständigen nicht unter 200 Mark betragen mochten. Was schon von den vorhergenannten Richtungen der Aussicht ein überraschender, so konnte nun, von der Plattform des Gerüstes aus, das schöne Waldenburger Bergland bis in die innersten und verstecktesten Falten seiner Schluchten nach allen Himmelsrichtungen in Augenschein genommen werden und mit Entzücken hing der Blick an den so reichen Naturschönheiten unserer engeren Heimath: da lagen, um im Norden anzufangen, unsere Butterberge, im Hintergrund der bläuliche Jochen und von da in weitem Gürtel sich anreihend die Dittersbacher und Neuhäuser Berge vom Kohlberg bis zum schwarzen Berge, der Buchberg, der Heideberg, der rothe Stein und das Görbersdorfer Gebirge, die Heide, dahinter der Stern bei Braunau, die Heuscheuer und andere Gläzer Berge, alsdann in der Richtung auf Friedland die hohe Haide, darüber, den Horizont abschließend, die Schneefalpe, ferner die Wildberge u. a. m., der eigentlichen Fernsicht nicht zu gedenken. Nach vollzogener Occupation und Anbringung einer die Höhe des Berges anzeigenden Tafel schied man von der fesselnden Stelle mit der Ueberzeugung, einen der lohnendsten Punkte für die Eröffnung der Vereinsfähigkeit gewählt zu haben. Für den Abstieg schwebte der Expedition der obere, näher an Waldenburg gelegene Theil von Langwäldersdorf als Ziel vor; zu diesem Behufe ist der letzte Theil des vorherbesprochenen Weges noch einmal zurückzulegen, dann aber, statt rechts wieder in den Storchgraben herabzusteigen, ein entgegengesetzter Weg zur Linken einzuschlagen, der, in der Richtung auf den Buchberg zu, zunächst durch Waldung hinabführt, dann aber tiefer unten zwischen Wiesen und Feldern in den Jochen. Kirchweg hineinmündet und schließlich ein dem ermüdeten Wanderer lieblich winkendes Ziel, die Brauerei des Vereinsmitgliedes Herrn Scholz in Ober-Langwäldersdorf, erreichen läßt. Auch die Theilnehmer der diesmahligen Forschungsreise ließen in diesen Tagen ein, woselbst zunächst die Arbeit des Tages fortgesetzt und beendet, d. h. mit Herrn Scholz die Anbringung einiger für diesen Abstieg noch nachzuliefernder Wegzeichen vereinbart und von demselben die Uebernahme einer Auskunftsstelle acceptirt, alsdann aber die nach so anstrengender Thätigkeit doppelt nothwendige leibliche Stärkung durch Speise und Trank in Scene gesetzt wurde; nicht genug gerührt werden kann bei dieser Gelegenheit die aufmerksame, freundliche Bedienung, sowie die nach jeder Richtung vollauf befriedigende Verpflegung, die den Reisenden zu theil wurde. Besterer Umstand läßt es wohl als genügend motivirt erscheinen, wenn der Forstungsstarren des Waldenburger Gebirgsvereins-Vorstandes später, als beabsichtigt, dem heimathlichen Thale wieder zuvorkommt und der Dank an Herrn Kappeller, den eigentlichen Schöpfer dieser ersten Wohlthat des jungen Vereins, für einen anderen Tag aufgespart werden mußte. Nach den Erlebnissen des Tages dürfte der Vorstand mit Befriedigung auf seinen kürzlich gefaßten Beschluß zurückblicken, für die erste statutenmäßig zu veranlassende Gesellschaftspartie ebenfalls den Storchberg zum Zielpunkt zu wählen. — Das nächste Angriffsobject für die Thätigkeit des Vereins soll der Hochwald abgeben, derjenige Berg, der trotz seiner Höhe bis jetzt verhältnismäßig wenig besucht, keinesfalls aber einen Rundblick bietet. — Auch zur persönlichen Annäherung an die Nachbarvereine wird baldigt Gelegenheit geboten werden, indem zu dem am 28. Juni in Witzegiersdorf stattfindenden Verbandstage der Vereine des Waldenburger- und Culengebirgsverbandes der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Monse, delegirt ist, welchem sich Mitglieder nach Wunsch anschließen können. — Wir schließen mit dem Wunsche, daß der Eindruck dessen, was der Verein auf seiner ersten Expedition geschaffen, viele, die den Bestrebungen desselben bisher mißtrauisch gegenübergestanden haben, zum baldigen Beitritt bewegen und somit die Zahl der Vereinsmitglieder, die gegenwärtig 222 beträgt, rasch auf das Doppelte steigern mögen.

§ Gottesberg. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wurde, wird über kurz oder lang die evangelische Kirchengemeinde mit der Friedhofs-Angelegenheit in dieselbe missliche Lage kommen, wie vor kurzem die katholische Gemeinde. Der evangel. Kirchhof wird bei zunehmenden Seelenzahl der Gemeinde zu klein, ein Anlauf zu dem alten Kirchhofe dürfte aus denselben Gründen wie bei der kathol. Gemeinde nicht gestattet werden, und so wird auch dieser Friedhof später außerhalb der Stadt verlegt werden müssen. — Vergangenen Mittwoch Nachmittag verunglückte auf Clara-Schacht der 20 Jahre alte Schlepper R. Pating in Gottesberg dadurch,

daß derselbe beim Betreten des Bremsberges von dem im Gange befindlichen Bremsbergswagen erfasst, zwischen Wagen und Zimmerung so eingequetscht wurde, daß der Tod auf der Stelle erfolgte. — Der Kriegerverein beschloß in seiner letzten Sitzung, das Stiftungsfest auf einige Wochen zu verschieben und am selbigen Tage, am 28. Juni, einen Sgaziengang nach Neuhain zu unternehmen. — Herr Bergwerksdirector Reichler verließ am Sonntag unsere Stadt, um seinen Wohnsitz in Wien aufzuschlagen. Zu Ehren des Scheidenden fand am Freitag Nachmittag 4 Uhr auf hiesiger Friedenshöhe ein Diner statt, wozu sich 38 Personen, Kollegen, Freunde und Beamte, eingefunden hatten. Das Local war aufs Sinnigste geschmückt, vom Ingenieur Herrn Harhansen mit großen Bildern decorirt. Den Toast auf Se. Majestät den Kaiser brachte Herr Berggrath Velt aus Waldenburg aus. Diefem folgte ein Toast auf den Scheidenden, ausgebracht vom Bergwerksdirector Herrn Berndt, und ein gleicher im Namen der Stadt und der ihm untergebenen Beamten, ausgebracht vom Waisenscheider Herrn Schmidt. Ein von Herrn Secretär Hirsch-Waisstein verfaßtes Tafelgedicht trug viel zur Erhöhung der Feier bei. Diefgerührt dankte der Scheidende. Am Sonntag Nachmittag erfolgte nach vorherganger Verabschiedung der Herren Beamten seine Abreise nach Wien. — Der Hermsdorfer Kriegerverein zog am Sonntag Nachmittag mit Musik durch unsere Stadt, um Herrn Rittergutsbesitzer Fröhlich auf Alt-Wässig einen kurzen Besuch abzustatten und dann in Fellhammer einige Stunden der Gemüthlichkeit zu weihen. — Am selben Tage machte auch der Gesangverein „Concordia“ zu Langwäldersdorf der Friedenshöhe einen Besuch und sandte sich dazu die Gesangsvereine von Gottesberg; „Bergmanns Harmonie“, „Concordia“ und „Liederfranz“, später auch der Gesangverein von Fellhammer ein. Abwechselnd wurden verschiedene Gefänge von den einzelnen Vereinen vortragen. Abends fand ein gemüthliches Beisammensein, verbunden mit Kränzchen, Vorträgen, Reden u. im Reimer'schen Saale statt. Jedenfalls wird dieses gute Einvernehmen der verschiedenen Vereine lange Jedem in freundlicher Erinnerung verbleiben. — Unsere Friedenshöhe fängt an, immermehr einen riesengebirglichen Charakter anzunehmen. Kurz vor der Restauration der Friedenshöhe steht seit Sonnabend eine Schube mit Spielwaaren. — Am Sonnabend Nachmittag wurde der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Kämmerer a. D. Gustav Schor im Alter von 75 Jahren. Von 1852-81 verwaltete er die hiesige Staphauptkasse, 1874 feierte er sein Jubiläum. Auf seine Anregung ist das Kriegerdenkmal für 1866 und 1870 auf der Friedenshöhe gegründet worden. Der Berewigte war jahrelang Patronats-Vertreter Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß bei hies. evangelischer Kirche. Stets human gegen Jedermann wird sein Tod aufrichtig betrauert, aber ein bleibendes Andenken bleibt ihm gesichert.

Altwaßer. Wie dem „Schles. Geb.-Cour.“ von glaubhafter Seite mitgetheilt wird, hat der Kreis-Baumeister von Rosnowski in Waldenburg bei der am 10. d. M. vorgenommenen Besichtigung unseres evangel. Schulhauses im Oberdorf erklärt, daß das betreffende Schulgebäude sich fortwährend in Bewegung befände. Wodurch diese Bewegung des Baugrundes veranlaßt worden ist, kann wohl bei dem in der Nähe des Gebäudes betriebenen Kohlenbergbau schwerlich zweifelhaft sein. Auch das Venturhaus, sowie die Häuser in der Rosen-Colonie sind in neuester Zeit durch den Grubenbau beschädigt worden. Ob die Bewegung des bezeichneten Schulhauses nach und nach die Zerstörung des ganzen Gebäudes veranlassen wird, hängt — wie dies bereits von dem früheren Kreis-Baumeister Hammer in einem Gutachten erklärt worden ist — von der Lage und Ausdehnung des Grubenbaues ab. Nach dem weiteren Gutachten dieses Baubeamten kann der Ruin des Gebäudes unter gewissen Umständen rasch und unverhofft erfolgen. Diese Erklärungen der vorbezeichneten Kreis-Baubeamten dürften zu ganz besonderen Vorsichtsmaßregeln auffordern, und erscheint es zur Verhütung der Eltern, welche ihre Kinder in die bezeichnete Schule schicken, dringend erforderlich, daß die Lage der Grubenbauten und der einzelnen Schichten gegen die Fundamente des Gebäudes schleunigst von Neuem genau festgestellt werde. Die vor mehreren Jahren auf Kosten der Gemeinde stattgehabte Veranuerung des Schulhauses soll nach dem Ausspruch Sachverständiger gegen einen etwaigen Zusammenbruch des Hauses nicht den geringsten Schutz bieten.

n. Ober-Salzbrunn. Wie aus dem Inzeratentheil des Blattes zu ersehen war, wurden die Feuerarbeiter von hier und aus der Umgegend zu einer Versammlung behufs Bildung einer Innung für Sonntag den 7. d. M. in den hiesigen Gerichtskretscham eingeladen. Da die betr. Bekanntmachung erst Sonnabend erfolgte, so waren nur wenige Theilhaber erschienen und es konnte deshalb definitive Beschlüsse nicht gefaßt werden. Es soll aber an einem der nächsten Sonntage eine zweite Versammlung abgehalten werden, wozu durch Circular die betr. Meister aus Salzbrunn, Hartau, Conradthal, Abelsbach, Fröhlichsdorf, Polsiniz, Fürstensein, Liebigau, Sorgau und Seitendorf eingeladen werden. Die Vorarbeiten sind drei hiesigen dabei interessirten Herren übertragen. Ein entsprechendes Statut ist schon vor 5 Jahren entworfen und vom Kgl. Landrathsamte bestätigt worden, doch trat dasselbe aus unbekanntem Gründen nicht in Kraft. Jetzt wird es den Verhandlungen von Neuem zu Grunde gelegt werden. Im Interesse der Sache ist eine rege Theilnahme an der nächsten Versammlung dringend zu wünschen.

*(Eine entsehlene Nachricht) kommt aus der in Russisch-Polen am Niemen gelegenen Stadt Grodno. Diese schöne Handels- und Industriestadt, welche gegen 40000 Einwohner zählt, ist fast vollständig von einer Feuersbrunst vernichtet worden. Drei Viertel der Stadt sind vernichtet, die schönsten Straßen, viele Kirchen und die Regierungsgebäude sind zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Rubel geschätzt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Grodno ist am Niemen gelegen, welcher hier ein prächtiges Thal mit hohen Ufern bildet, und an der Petersburg-Warschauer Eisenbahn, besaß ein altes und ein neues Schloß, fünf russisch-griechische, fünf katholische und eine lutherische Kirche, zwei Synagogen, zwei griechische und zwei katholische Klöster, eine medicinische Akademie mit botanischem Garten, eine Cabetten'schule, zwei Gymnasien, eine Bibliothek, ein Theater, Fabriken für Tuch, Baumwolle, Seide, Gewehre, Bierbrauereien, Lichtfabriken, Töpfereien und eine Tabakfabrik, sowie Handel mit Getreide, Bauholz und Flachs.

*(Die Cholera.) In Madrid kamen am Freitag zwei Todesfälle vor; zahlreiche von spanischen Hauptstadt verlassen dieselbe. In der Provinz Valencia gewinnt die Epidemie bedenkliche Ausdehnung. So wurden in Museros, einem mittelgroßen Dorfe in der Nähe von Valencia, nicht weniger als 190 Bewohner von der Krankheit befallen, von denen dann 87 starben. Die wissenschaftliche Choleracommission ist mit Dr. Ferran in Alberique (Valencia) eingetroffen, wo seit dem Beginn der Epidemie 159 Erkrankungsfälle, darunter 59 mit tödtlichem Ausgang stattgefunden haben. Unter 342 von Dr. Ferran geimpften Personen sind nur drei Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen. — Frankreich und Portugal haben Grenzquarantänen angeordnet.

*(Ein graufiger Kindesmord) trug sich in der russischen Stadt Polozk zu. Eine Bürgersfrau begann in einem Anfall von Wahnsinn plötzlich ihr zweijähriges Mädchen zu benagen. Zuerst riß sie dem Kinde mit den Fingern den Unterleib auf und fraß ihm ungeachtet alles Wehklagens auch die Wangen ab. Das unglückliche Opfer dieser Hyäne in Weibergestalt gab bald darauf den Geist auf. Das Weib brachte die Leiche nach Hause und begann mit erneutem Heißhunger ein zweites Kind, einen fünfjähr'gen Knaben, zu benagen. Das Angstgeschrei des Knaben weckte den gerade schlafenden Vater. Er veruchte, dem Weibe das Kind zu entreißen, und als ihm dies nicht gelang, verletzete er der Rasenden einen so kräftigen Hieb auf den Kopf, daß sie zu Boden stürzte. Der Zustand dieses Kindes ist ebenfalls hoffnungslos.

*(Vorsichtsmaßregeln bei einem Gewitter.) Das „Dr. Journal“ bringt Angesichts der erschreckend überhandnehmenden Meldungen von Blitzschäden folgende Vorsichtsmaßregeln, die wir zu allgemeiner Beachtung empfehlen: 1) Im Freien vermeide man einzeln stehende Bäume, Getreidehaufen, die Nähe der Gewässer und Thiere. (Der Physiker Lichtenberg schlug vor, man solle an jeden einzeln stehenden Baum eine Warnungstafel aufhängen mit den Worten: „Hier wird der Mensch vom Blitze erschlagen!“) — 2) Man hüte sich, in einem größeren Umkreise der höchste Gegenstand zu sein, weil man als solcher den Gewitterwolken am nächsten ist. — 3) In den Straßen einer Stadt gehe man lieber in der Mitte, als an den Seiten der Häuser; besonders ist die Nähe solcher Stellen, wo das Wasser von den Dächern in starken Güssen niederstürzt, zu meiden. — 4) In Gebäuden hüte man sich, mit seinem Körper die vorhandenen Lücken einer unterbrochenen Leitung auszufüllen. Solche Stellen sind z. B. unter Kronleuchtern, welche an metallenen Ketten hängen, unter Drahtzügen, in der Küche unter dem Schornstein, weil der Ruß ein guter Leiter für den Blitz ist. Der beste Platz ist in der Mitte des Zimmers. Die Nähe des Ofens, Spiegels, Claviers, eiserner Fensterrangen ist zu meiden. Im Allgemeinen ist man im Erdgeschosse sicherer als in der Höhe der Gebäude. Die Fenster während des Gewitters verschlossen zu halten ist nicht nöthig; eher dürfte vom Schließen der Fenster eines mit Menschen angefüllten Raumes abzurathen sein, weil dadurch die Bekommenheit und Schwüle nur vergrößert wird und die Gefahr des Erschdens in dem Falle, daß wirklich ein Blitzstrahl ins Zimmer dringen sollte, vermehrt wird. Es ist rathsam, während eines Gewitters das Feuer im Ofen auszulöschen, weil der aufsteigende Rauch ein guter Electricitätsleiter ist. — 5. Metallische Gegenstände trage man während eines nahen Gewitters nicht ohne Noth bei sich und 6) für Gebäude gewährt der von Franklin erfundene Blitzableiter den besten Schutz; die Leitungsfähigkeit desselben muß aber öfters geprüft werden.

Die Taschen-Wunder-Mikroskope des auf kurze Zeit hier im Laden Gartenstraße Nr. 26 verweilenden Herrn A. Nolte aus Magdeburg verdienen entschieden vor allen anderen Mikroskopen diesen Genres weit den Vorzug und verwelfen wir in dieser Beziehung auf nachstehendes Zeugniß: Die Mikroskope des Herrn Nolte sind vorzüglich und erfreuten sich bei Kennern und Dilettanten eines großen Zuspruchs. Da dieselben für Botanik ein wichtiges Hilfsmittel sind, so schaffen viele meiner Schüler sich dieselben an. Die Güte der Instrumente und der billige Preis machen die Anschaffung auch in weitem Kreise wünschenswerth. Mit den größeren Mikroskopen kann man Fleisch in Beziehung auf Trichinen sehr gut untersuchen. Danzig, 24. März 1879. Wibe, Lehrer am Gymnasium.

Inzerate.
Todes-Anzeige.
Gestern früh 11 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein guter Mann, der Berginvalide
Wilhelm Paul,
im Alter von 47 Jahren. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an
Die tiefbetrübte Wittwe.
Waldenburg, den 16. Juni 1885.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.
Trauerhaus: Hofstraße 4.
Nöthigen, Hausmädchen und gute Kinderfrauen können sich melden im Vermietungs-Comtoir der **M. Grosspietsch, Bayrischer Hof.**

Am Montag verschied unser Mitglied, der Bergbauer
Wilhelm Paul,
im Alter von 47 Jahren.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.
Trauerhaus: Hofstraße 4.
Der Ortsverein Waldenburg.
Ich habe die Bergbauer Stoll'schen Eheleute unter Zeugen wegen Ehestandsachen beleidigt. Wir haben uns verschiedentlich geeinigt; warne vor Weiterverbreitung und leiste öffentlich Abbitte.
I. Sch. in Ober-Hermsdorf.
Ein gebr. und ein neues **Sofa,** gebrauchte **Beistellen** bei **Kretschmer, Rathhausplatz Nr. 5.**

Nach langem, mit standhafter Geduld ertragenen Leiden, entschlief heut saftig im Glauben an seinen Erlöser, unser treuer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der weiland Stadt-Kämmerer
Carl Gustav Schor,
im ehrenvollen Alter von 75 Jahren.
Gottesberg, den 15. Juni 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 1 Uhr.
Ich warne, meiner Frau **Pauline,** geb. **Hänsler,** welche mich böswillig verlassen, etwas zu borgen, da ich Schulden für dieselbe nicht bezahle. **Paul Böhm,** Bergmann in Seitendorf.
Ein braunes **Hengstfohlen,** 13 Wochen alt, gut gebaut, vom königlichen Landbeschäler, steht wegen Mangel an Raum bald zu verkaufen beim Gutsbesitzer **Karl Reimann** in Ober-Seitendorf.

Dankagung.
Für die in unserem größten Schmerze uns alseitig bewiesene liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Handeldsmannes
August Herzog,
sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Hermsdorf, 15. Juni 1885.
Die trauernde Gattin **Anna Herzog,** im Namen sämtl. Hinterbliebenen.
Mein **Glas- u. Porzellan-Geschäft,** verbunden mit Malerei, welche auch gelehrt wird, könnte, ist zu verkaufen. Erforderlich 2000 Thlr.
F. Rieger, Görlitz.
1 **Schlafsofa,** 1 **Bettstelle** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Sonntag Abend Schluß des Verkaufs für immer 26 Gartenstraße 26,



Die vergriffen gewesenen echten Pariser **Caschen-Wunder-Mikroscope** sind wieder angekommen. Dieselben sind äußerst nützlich, lehrreich und unterhaltend in Familienkreisen, überhaupt für Jedermann; man kann mit denselben die Infusorien im Wasser, Milben im Käse, Trichinen, Essigsäure etc. sehen, **500- bis 900malige Vergrößerung**, sehr schönes Geschenk f. Schulkinder, à Stück 1 Mt., ff. 1 1/2 - 2 Mt., mit Loupe 3-4 Mt., extrafein mit **Trichinenspiegel** 5-6 Mt.



Der durch seine Echtheit u. vorzügl. Güte so schnell bekannt u. beliebt gewordene **Krystall-Ritt**, um jeden zerbrochenen Gegenstand jeder Masse, Glas, Porzellan, Marmor u. s. w. wieder gleich einem neuen zu machen à 1/2 Loth Fl. 50 Pf., 1/4 Fl. 80 Pf. mit Gebrauchs-Anweisung ist wieder vorrätzig.

Eben-dasselbst: **Zauber-Apparate** in größter Auswahl von 25 Pf. bis 100 Mt. u. höher. Preisverzeichnis gr. **Selbst-Photographien** à 30 Pf. sind wieder da. **A. Nolte, Gartenstr. 26.**

Die **engl. Wunderkreisel**, schönes Kinderspielzeug sind beliebtesten **Zauberflöten** mit Anleitung 75 Pf. bis 1 Mt., **Nachtigallpfeifen** 20 bis 60 Pf., **Viebesesseln**, jede Person zu fesseln, 25 Pf., **Cholera-männer** oder „zum Kranflachen“ 75 Pf., bengal. Zündhölzer, 10 u. 15 Pf., **Zauber-Cigarrenspitzen** 20 Pf. bis 2 Mt., **Höllens-Kreide** 15 Pf., **Blitzpfeile** 20 Pf. u. s. w. laut Preis-Courant.

Unbedingt nur noch 3 Tage (heute, Sonnabend u. Sonntag.)

NB. Donnerstag u. Freitag ist der Verkauf **geschlossen.** Sonnabend u. Sonntag **letzten 2 Tage.**

Öffentliche Versteigerung.
Mittwoch den 17. Juni c., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale des Kgl. Amtsgerichts hierseibst:
ein Sopha mit braunem Rippsbezug;
an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum deutschen Kaiser zu Altwasser:
eine silberne Cylinder-Uhr nebst silberner Kette;
Donnerstag den 18. Juni c., Vormittags 11 Uhr, im Adling'schen Hause zu Neu-Juliansdorf:
eine große Partie div. Möbels, Betten, Bilder etc.;
Freitag den 19. Juni c., Vormittags 11 Uhr, im Gasthause zur Friedenshoffnung in Dittersbach:
einen Schreibsecretair und eine Kommode,
und Sonnabend den 20. Juni c., Vormittags 10 Uhr, im Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hierseibst:
eine Partie Betten, ein Sopha, vier Bettstellen, zwei Kochschränke, zwei Speiseschränke, einen Kleiderschrank, Brettstühle u. Rohrstühle, zwei Tische, zwei Spiegel etc., sämtliche Sachen fast neu,
gegen baldige Zahlung zwangsweise versteigern.
Die letzte Versteigerung am 20. Juni c. findet bestimmt statt.
Waldenburg, den 15. Juni 1885.
Umlauf, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
Mittwoch den 17. Juni c., Nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich in Nieder-Altwasser in Rosemann's Restauration:
ein Sopha mit grünem Ueberzug, und Freitag den 19. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in Dittersbach im Gasthose zum Tiefbau:
einen offenen Spazierwagen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.
Waldenburg, den 16. Juni 1885.
Glätzl, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 20. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale des Königl. Amtsgerichts hierseibst:
einen Handwagen mit eisernen Achsen, einen Kleiderschrank, ein Kummel und neue thönerne Gefäße, bestehend in Töpfen, Schüsseln, Tellern, Krügen etc.;
um 10 1/2 Uhr:
verschiedene Nachlasssachen;
hierauf um 10 3/4 Uhr freiwillig:
neun Stück neue Damentaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Damen- und Kinder-Corsets, Cravatten, Schlipse, Schleifen und einen Feuerwehrood gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.
Waldenburg, den 16. Juni 1885.
Lango, Gerichtsvollzieher.

Meinen anerkannt vorzüglichen **Himbeer-Erdbeer-Johannisbeer-Kirsch-Syrup** empfehle zur geeigneten Abnahme.
F. Cohn.

Die im Goldenen Stern, Gottesbergerstraße zu Waldenburg, befindlichen **Tischlerei-Lokalitäten**, welche sich auch zu manchen anderen Zwecken eignen würden, sind ab Johanni c. anderweitig zu vermieten. Näheres Albertstraße 15, III. Stock.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel empfehle mein neu ergänztes Lager von **Geschäftsbüchern** jeglicher Art.
Carl Georgi's Buchhandlung F. E. Palleske.

1 gebr. noch gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen
Mühlenstraße 26, 1 Treppe.

August Krause, Schmiedemstr. i. Charlottenbrunn, empfiehlt eiserne Zäther, Pflanzenzäther, Schwent-Pflüge, Plätt-eisen, stählerne Hengabeln. Probieren ist vor dem Ankauf erlaubt.

Ein gebrauchter, großer **Kinderwagen** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Ladung hochtragender und neu-melner **Muz-Kühe** sind wieder heute, Mittwoch den 17. d. M., angekommen beim Viehhändler **Hermann Walter** in Waldchen.

Händlern empfiehlt für 3, 3 1/2 und 4 Mark sehr preiswerthe **Cigarren**
Hermann Fuchs, vormals **Reisner's Cigarren-Fabrik-Geschäft**, Friedländerstraße 5.

Gratulationskarten in neuer reichster Auswahl.
Lurus-Briefpapier in neuen modernsten Mustern empfiehlt
Carl Georgi's Buchhandlung F. E. Palleske.

18000 Mark auf städt. Grundstück zur 1. Stelle zu 4 1/2 pCt. pr. Oktober gesucht. Offerten bittet sub A. 160 in die Exped. d. Bl. niederzulegen.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Einem Tischlergesellen zum baldigen Antritt sucht
I Berger, Hohlstraße.

Tüchtige Tischlergesellen für gute Möbelarbeiten finden dauernde Beschäftigung bei
Ernst Vogt, Tischlermeister, Waldenburg.

Ein kräftiger Haushälter von circa 18 Jahren wird per bald zu engagiren gesucht.
Gorfauer Bier-Halle.

Ein kräftiger Arbeitsbursche kann sich melden bei
Gebel, Cochiusstraße 4.

Tüchtige Grubenförderleute erhalten dauernde und lohnende Accord-Arbeit auf Grube „Friedrich Christian“ **Wischersleben, Provinz Sachsen.**

30-35 Bergleute, zumeist Schlepper, auch einige Häuer, solide, fleißig und kräftig, finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn auf Grube „Alte“, **Nieder-Lausitz**. Dieselben müssen unverheiratet oder zunächst ohne Familie nach dort kommen, beim Engagement einen Arbeiter-Vertrag unterschreiben und richtige Papiere vorzeigen. Die Ueberfahrt per Bahn erfolgt für die Betreffenden frei auf Kosten der Gewerkschaft. Näheres zu erfahren **Seifert's Hotel, Altwasser**, im Ausschank. Meldungen baldigst.

Einem zuverlässigen, nüchternen **Deutscher** sucht sofort **Ed. Mohr, Färberei in Seidentendorf.**

Einem Knaben nimmt in die Lehre **Moritz Hempel, Schneidermstr.**

Frau Dr. Bruck sucht zum sofortigen Antritt ein tüchtiges Hausmädchen, das auch zwei Kinder zu beaufsichtigen hat.

Tüchtige, starke Wasch- und Aufwasch-Mädchen, sowie eine feine **Zimmer-Schleuherin** für die **Dr. Kömpler'sche** Heilanstalt in Görbersdorf können sich melden im **Vermietungs-Comptoir** der **Frau Seilermeister Pauline Hartmann**, Mühlenstraße 19.

Brauchbare Mädchen empfiehlt **Verm. Menzel, Wasserstraße 3.**

Ein **Mädchen**, im Alter von 14-18 Jahren, kann sich zur Stütze der Hausfrau bald oder pr. 1. Juli melden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Tüchtige Dienst- und Kindermädchen empfiehlt **Vermietungs-Frau Nolle, Mühlenstr. 30, im Laden.**

Die in meinem Hause befindliche **Verkaufsbude** ist zu vermieten.
E. Albrecht.

Achtung!
Ein ganz neu erbautes schwedisches **Scheiben-Carronell** nebst **Schießhalle**, sowie eine **Kraftschlag- und Electric-Maschine** stehen in **Weisstein** beim **Gasthof zur Villa Nova** einem geehrten Publikum zur ge-fälligen Benutzung. Um zahlreichen Besuch bitten
Die Besitzer.

Cigarren und Tabak,
immer am preiswerthesten, ich offerire:
Echten Portorico Nr. 1 Mt. 1.50 pr. Pfund,
dicken Ia. Ohlauer 55 Pf. pr. Pfund,
Schwedter 80 Pf. pr. Pfund,
schwachen Bermudez 55 Pf. pr. Pfund,
Nordhauser Raubtabak,
Cigarren,
gut gelagert, schneeweißem Brand,
10 Stück 30 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf.
Friedrich Kammel.

Cigarren!
Für Wiederverkäufer!
Monte Christo, 100 Stück Mark 2.-
Sylphia, 100 " " 2.50
Allotria, 100 " " 3.-
Maxarada, 100 " " 3.50
Rheingold, 100 " " 4.-
empfehle als sehr preiswerth
Rob. Schönfeld.

Soeben neu eingetroffen große Sendungen von **Strümpfen**, die von 12 Pf. an zum Verkauf stelle bis zu den vorzüglichsten Qualitäten, **Corsets** von 1 Mt. an, **Rüschen** von 5 Pf. an, **Cravatten** von 10 Pf. an empfiehlt in größter Auswahl
Gustav Stein,
Nr. 6. Friedländer Straße Nr. 6.

Gewerbe-Verein.
Da es dem Vorstande nicht gelungen ist für eine Gesellschaftsreise am 13. huj. nach Görlitz bei 50% Fahrpreisermäßigung Retour-Billets mit 5tägiger Gültigkeitsdauer bei der Eisenbahn-Direktion zu erwirken, so werden diejenigen Mitglieder, welche am 20. huj. zum Besuch der **Gewerbe-Ausstellung nach Görlitz** fahren wollen, ersucht, sich bei Herrn Kaufmann **Müller** wegen Anmeldung beim dortigen Verein bis spätestens **Donnerstag den 18. huj., Abends 8 Uhr**, zu melden.
Die zu benutzenden Züge 104 und 144 gehen 8²⁴ und 11⁴² vom Bahnhof **Waldenburg** ab. Der Fahrpreis bei 5tägiger Gültigkeit beträgt **9 Mt. 40 Pf.** in der II. und **6 Mt. 30 Pf.** in der III. Klasse und berechtigen zur Mitnahme von 25 kg. Freigepäd. **Der Vorstand.**

Ein großer Laden mit anstoßender Wohnung ist per Juli oder später zu vermieten. Näheres **Freiburgerstraße 19.**

Nene Bürger-Ressource.
Mittwoch den 17. Juni, von Nachmittags 3 Uhr ab:
Zusammenkunft im „Bergschlößchen“.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht
Der Vorstand.

Ortsverein Hartau.
Bei günstiger Witterung
Sonntag den 21. Juni c.:
Spaziergang nach Liebersdorf.
Abmarsch mit Musik früh 9 Uhr von **Monde's Brauerei** zu Neu-Salzbrunn. Um rege Beteiligung der Mitglieder wird ersucht. Ferner haben sämtliche Mitglieder die Vereinsabzeichen anzulegen.
Der Vorstand.

Brauerei Nieder-Salzbrunn empfiehlt seinen **schönen Garten**, sowie **Lokale** einer gütigen Beachtung. Besonders für Vereine sehr geeignet.
E. Tielsch.

Gasthof zum deutschen Kaiser in Weisstein.
Donnerstag den 18. Juni c.:
Großes Abschiedsabendbrot.
Um gütigen Besuch bittet
Adolf Springer.

Schloßbrauerei zur Plümpe.
Donnerstag den 18. Juni:
CONCERT
von der **Berg-Capelle.**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 s.

Hôtel Seifert, Altwasser.
Einem hochgeehrten Publikum der Umgegend, sowie von auswärts empfehle meinen
sehr schönen, schattigen
Gesellschafts-Garten
nebst anstoßenden Räumlichkeiten mit **Salon**

einer gütigen Beachtung. **Küche**, anerkannt gut, zu jeder Tageszeit. Für stets gute Biere und diverse Weine ist bestens gesorgt.
Den Herren Lehrern empfehle bei Spaziergängen mit Ihren Klassen meinen geräumigen Garten als Aufenthaltsort und Spielplatz für die Kinder. Billige und gute Verpflegung der Schüler gesichert.
Hochachtungsvoll
Marie Seifert.
Altwasser, den 12. Juni 1885.

Den schönen Garten und Spielplatz, sowie Lokale (Besonders für Vereine und Schulen sehr geeignet) empfiehlt bestens
Idahof (Schweizerei)
in **Salzbrunn.**

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

„Der Sepp hat g'sagt, er thät's nit auf sich sit'n lass'n, wenn er an meiner Stell' wär', — er hat mich ein'n Tropf g'sholt'n, — und ich bin auch einer!“

Es war, als ob der Nazi vor seiner eigenen Stimme zusammenschreckte, denn er hielt plötzlich inne und kauerte sich auf den Rand seines Bettes.

So saß er eine lange Zeit und sann und dachte nach. Der Engel des Guten wandte sich weinend von ihm, während der Böse bei ihm einzog und sein Herz verstopfte.

Der Nazi war ein grenzenloser Egoist. Er liebte nur sich und die Andern nur um seinetwillen. Er kannte nur den Genuß, den rohesten Genuß, und um diesen zu befriedigen, hatten selbst die großen Summen nicht zugereicht, welche der Waldhofbauer ihm früher in freigebigster Weise zum Verbrauch eingehändigt hatte. Deshalb war er patschen gegangen gleich den anderen Burschen des Dorfes, er hatte viel bei dem unsauberen Erwerb verdient und seinen Lüste fröhnen können. Das war aber nun vorbei, denn der Waldhofbauer war ihm scharf auf den Fersen und der Nazi war zu feig, etwas gegen den Willen des Vaters zu unternehmen. Nicht die Tugend ließ ihn das Patschergewerbe nicht mehr ergreifen, sondern die Furcht vor gänzlicher Enterbung. Alle anderen Erwerbsquellen waren ihm also verstopft und der Waldhofbauer hielt ihn übermäßig knapp. Er mußte schaffen wie der geringste Knecht, und mußte sich noch mit weit weniger begnügen als ein solcher. An eine Erfüllung seiner Leidenschaft war nicht mehr zu denken. Das aber brachte Nazi zur Raserei und verstopfte sein Herz. Der Bursch war keineswegs schlecht, sonst hätte sich die Marei instinctiv schauernd von ihm abgewandt, er war nur ein entsetzlich leichtfertiger Patron. Freilich, vom Leichtsinne bis zur Schlechtigkeit ist es nur ein ganz knapper Schritt und als der Nazi so zusammengekauert auf seiner Bettstatt saß, hatte er diesen Schritt schon in Gedanken schon halb und halb gethan.

Der Waldhofbauer wollte ihm nicht nur die Marei, welche er, der Nazi, allerdings nur mehr der Gewohnheit halber als wahrer Zuneigung wegen festhielt, rauben, er versagte ihm auch Alles, was bei den Burschen der Inbegriff alles Glückes war, das Geld, wodurch er sich dieses Glück schaffen konnte. Das mußte anders werden, der Nazi sagte sich, daß er dieses Hundeleben nicht länger ertragen könnte.

Was hatte der Sepp angedeutet?

Wenn man den Waldhofbauer eines Tages mit zerschmetterter Hirnschale auffände, wäre er, der Nazi, ein reicher Mann und brauche sich von Niemanden mehr Vorschriften machen zu lassen. Das war richtig, denn die Todten sprechen bekanntlich nicht mehr mit und mit den Lebenden wollte der Nazi vermöge seines Reichthums schon fertig werden. So wäre dieser Vorschlag des Sepp schon annehmbar gewesen.

Aber die Folgen der That, wenn es nicht glatt abging, wenn irgend Etwas davon an das Tageslicht gezogen wurde!

Davor schauderte der Nazi unwillkürlich zusammen, nicht vor der Sünde, welche der Vatermord bildet, denn der Nazi war so maßlos erbittert auf seinen Vater, daß er ihn hundertmal des Tages den Tod erwünschte, wohl aber vor den irdischen Folgen der That.

Wenn man so etwas beging, vermochte sich der Nazi ganz kaltblütig zu sagen, mußte man sein und vorsichtig zu Werke gehen. Da durfte nichts übereilt werden, man mußte seines Vorhabens sicher sein, ehe man an die Ausführung desselben ging. Das erforderte Zeit, viel Zeit, der Nazi stöhnte auf, denn er hatte keine Zeit mehr. Nächsten Sonntag sollte er den beiden Spießgeßellen zweitausend Gulden zahlen, er, der einen Gulden und siebenundsechzig Kreuzer largen Monatslohn heute bekommen hatte! Wenn er das Sündengeld nicht zahlte, dann zahlte das Gericht die Hälfte und dann ade Freiheit und Lebensgenuß für immer. Dann gab es für ihn kein Morgen mehr, sondern nur ein tristes Heute. Das durfte nicht sein, um keinen Preis der Welt, aber, was machen, was machen!

„Er muß sterb'n!“ zischte der Nazi in Selbstvergeßlichkeit vor sich hin und schrak dann heftig zusammen, kaum daß das Wort seinem Munde entflohen war.

„Sterben!“ das war so leicht herausgesagt und der Nazi hätte seinem Vater so gern den Tod gewünscht, denn dann war ja das Vermögen sein, aber es war doch ein bedenklicher Hafen dabei. Der Nazi war ein Poltron vor den Leuten und so lange er sich sicher wußte, es kam ihm auch nicht darauf an, sich mit Einem herumzubalgen, dessen Körperkräfte schwächer

waren als die seinigen, aber wenn die Nacht herabsank, war der Nazi nie gern allein. War er alsdann im freien Feld oder im Walde, beschleunigte er gewiß seinen Schritt und schaute sich scheu um, ob ihm auch Niemand folge. Der große, starke Bursch fürchtete sich vor Gespenstern. Als er noch klein gewesen, hatte die Barbara nichts Besseres zu thun gewußt, als ihm Geschichten zu erzählen, eine gruseligere als die andere. Diese Geschichten hatte der Nazi behalten, während er den Katechismus längst wieder vergessen hatte, und wenn es zwölf Uhr Nachts schlug, dann hüllte er sich zähneklappernd in seine Decke und lugte scheu in der Kammer umher, ob nicht irgend ein schreckliches Gespenst vor seinem Bette stehe. Diese Furcht war noch vergrößert worden, seitdem man den Grenzeranton todt aufgefunden hatte im Walde. Manchmal fuhr der Nazi aus dem Schlafe auf und dann sah er auf sich ganz deutlich den Anton zukommen, das Herz durchschossen, und Blutströme aus der graufigen Wunde fließen. Dann gellte wohl ein schriller Schrei durch den Waldhof, von dem starken Burschen ausgestoßen, der bebend und ächzend auf seinem Lager saß.

Der Nazi mußte daran denken, wie das erst sein würde, wenn der Waldhofbauer todt war, todt durch sein Verschulden. Es überließ den Burschen eisig kalt bei diesem Gedanken. Er, der sich kein Gewissen in seiner maßlosen Verbissenheit daraus gemacht haben würde, seinen eigenen Vater hinterrücks zu Boden zu schlagen, wagte sich nicht an die Ausführung der That aus Furcht, der Todte könne ihm erscheinen und ihm etwas Gräßliches anthun.

So schlummert in den Herzen der Menschen immer noch ein Gefühl, das abhält von dem Aeußersten. Bei dem Einen ist es die Liebe zum Guten, beim Andern krasse Furcht.

Als der Nazi stundenlang gebrütet hatte darüber, wie es anders würde, und eingesehen hatte, daß es anders werden müsse, und doch wieder nicht wußte noch wagte, irgend etwas Bestimmtes in das Auge zu fassen, erhob er sich von dem Bettrand und bückte sich zu Boden, um die verstreuten Münzen aufzulesen.

Als er sie gesammelt hatte, steckte er sie in die Hosentasche. Dann kramte er in seinem Kleiderkasten, holte sich die Sonntagsjacke und den kleinen weichen Hut, welchen er sich früher beim Jahrmarkt in der Stadt gekauft hatte und verließ das Zimmer.

Er begab sich die Treppe hinab und schritt quer über dem geräumigen Hof. Unter dem mächtigen Thor blieb er eine Weile unschlüssig stehen. Es drängte ihn fast gewaltsam, die wenigen Kreuzer, welche er besaß, in die Schenke zu tragen, und doch hielt ihn ein Gefühl wie aufsteigende Scham zurück, nach dem Orte seiner Niederlage zu wandern. Wie würde man ihn über die Achsel ansehen und schadenfrohe Nebenarten über ihn loslassen. Die ihn früher am ärgsten hofirt hatten, würden ihn jetzt am meisten kränken, das wußte der Nazi genau, und er dachte mit Zähneknirschen daran, daß er nicht diesem Hohne entgegenzusetzen hatte, denn das Einzige, was Bauern imponirt, das Geld fehlte ihm gänzlich.

Endlich siegte aber in dem Burschen doch der Drang nach dem Wirthshause und er schlenderte die Straße hinunter, sorgfältig es vermeidend, da ober dort in die Gesichter zu blicken, welche sich mit höhnisch lachendem Ausdrucke ihm zuwandten.

(Fortsetzung folgt.)

Streifzüge durch die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Görlitz.

III.

Treten wir nun unsere Besichtigung der einzelnen Ausstellungsobjecte, welche zumeist nach besonderen Gruppen abgeschlossen sind, an, so beginnen wir mit der offenen äußeren linken Halle, die allerdings divergirende Gegenstände aus den verschiedenen Gruppen birgt. Den Anfang machen hier die aus Zinn gefertigten, silber in grau gehaltenen Ballustraden, Vasen, Blumen-Aufsätze, Aquarien u. v. von M. Kreßner in Schwiebus, welche sich speciell für Terrassen und Gärten sehr eignen dürften; ein daneben befindlicher colossaler, von Otto in Görlitz ausgestellter kupferner Kessel könnte auch, wenn er seinen Beruf für Färbereien versehen sollte, zu einer imponirenden Bowle, in welche die sämmtlichen in der Ausstellung befindlichen Weine und Spirituosen zu gießen wären, benutzt werden. Vielleicht nehmen die J. B. Prämiirten diese Idee auf? — Neben gewaltigen Stahl-Armirungen von Polyfius in Dessau finden wir dann einen Kohlenseparations-Apparat für Handbetrieb von J. Smolin in Waterloo-Grube bei Rattowitz, der gleich practisch bei den nebenan aufgestellten Braunkohlen- und Pechsteinen des Duxer Kohlenwerks und der Kaiser-Wilhelm-Grube bei Lichtenau i. Schl. probirt werden könnte. Aeußerst saubere Pyramiden und Grabsteine sandten Schönlant & Nöbier in Oppach, und wirksam gegen diese dunklen, aus Syenit gefertigten Monumente heben sich die benachbarten lichten Figuren — darunter eine treffliche Gruppe: die Anbetung des Christuskinde — und Bauornamente aus Thon von der schon im zweiten Bericht erwähnten J. Herfel'schen Fabrik in Ullersdorf ab. Größtentheils baulichen Zwecken dienen die

Cementproben, sowie Chamotte- und Thonwaaren von Nischen & Knobloch in Nieder-Moß bei Löwenberg, R. Balak in Sommerfeld, G. Kiehlisch in Seidenberg, F. Joehr in Görlitz und Leder, Herrmann & Comp. in Lauban. Künstlerisches Interesse flößen uns die aus der R. von Treskow'schen Fabrik zu Gunnersdorf bei Hirschberg stammenden, meist den Antiken nachgeahmten Vasen aus Thon ein, welche in einer reichhaltigen und geschmackvollen Collection hier vereint sind; die anmuthige und sorgfältige Ausführung und die billigen Preise werden sicherlich einen bedeutenden Absatz bewirken. Das daneben befindliche Ausstellungsobject macht durch sich selbst „viel von sich reden“ — es sind einige sehr schön gegossene, reich ornamentirte Kirchenglocken von Fr. Gruhl in Kleinwelta in Sachsen, deren neue Vorrichtungen zur Erleichterung des Läutens insofern practisch gezeigt werden, als mehrmals am Tage die Glocken ihre weithin tönenden ehernen Stimmen erschallen lassen. Für Baunternehmungs-lustige dürften die Rohrgewebe — als Ersatz losen Rohres, sowie der Spaltiere zu Zimmerdecken und Wänden — von P. Stauff & S. Ruff in Cottbus, sowie die feuer-sicheren Dachpappen — welche an sehr hübschen kleinen Modellen verkörpert sind — von G. Friedrich & Comp. in Breslau Interesse haben, desgleichen die Muster-Collection der Glam-Gallas'schen Ziegelfabrik. — Eine Raumküde in dieser Halle wird durch mehrere Feuerwehrr-Sprizen von G. Ewald in Cüstrin ausgefüllt.

Die zweite offene Halle, welche am entgegengesetzten Ende des Hauptgebäudes ausläuft, gewährt einen einheitlicheren Gesamteindruck, sie bildet das specielle Ziel der ländlichen Besucher, die hier oft in kleineren Gruppen eifrig discutirend zusammensitzen, denn wir finden hier einen großen Theil der landwirtschaftlichen Maschinen und Apparate vereint. Auch die Forstwirtschaft, auf welche wir alsbald zurückkommen, hat hier ihre Ausläufer gesandt und zwar in durchaus würdiger Vertretung, da wir hier auf langen schmalen Tischen die von der Kgl. Forst-Academie in Eberswalde ausgestellten zierlichen und ihren Zweck äußerst anschaulich erfüllenden Modelle einer transportablen Wald-Eisenbahn nebst den Vorrichtungen zum Aufladen der Baumstämme u. erblicken. — Die Erfolge der Weidencultur werden uns in mancherlei Proben veranschaulicht, u. a. vom Domainium Nieder-Steinrich bei Lauban und dem Rittergutsbesitzer von Bismann in Döbbschütz, letzterer stellte auch mehrere landwirtschaftliche Körbe, besonders zum Kartoffelernten, aus. Forstwirthe dürften auch eine besondere Beachtung der Balbsäemaschine und dem Waldpfluge von W. Jolly in Frankfurt a. D. und die Besitzer von Holzschneidereien der vielumfassenden Sammlung von rohen, behobelten, besäumten u. Brettern — vom Kleinsten bis zum größten — aus der Glam-Gallas'schen Dampfzweigsäge in Friedland schenken; Saat-Kartoffeln stellte W. Rüdert in Görlitz in reicher Auswahl zur Schau. Die Zahl der speciell landwirtschaftlichen Maschinen ist eine große und ihre verschiedenen Bedeutungen sind für den Laien fast verwirrend; da finden wir eine Universal-Düngerstreumaschine (von Schmidt & Bed in Cöthen), Viehfutter-Dämpfapparate und Dreschmaschinen (von Rohbey & Comp. in Breslau), die verschiedensten und complicirtesten Pflüge, daneben Eggen, Schaufeln, Schuppen u. s. w. (von P. Männchen & Comp. in Pfaffenort bei Liegnitz und R. Werner in Camenz), Wurmmaschinen und Krauthobel (von F. Deuse in Liegnitz), Krauschneidemaschinen (von J. Stolz in Waldenburg), Wiesenstriegel zur Erleichterung der Wiesenkultur (von H. Triebel in Lüben) und schließlich noch eine ganze Garnitur der mannigfaltigsten Holzwaaren für Forst- und Landwirtschaft (von C. Richter in Wehrsdorf); Gärtner werden die Rohrgewebe von Abraham & Weise in Cottbus sehr nützlich finden. — Auch die Hausfrauen sehen hier bereits einige Theile ihres besonderen Arbeitsfeldes, der Hauswirthschaft, so z. B. kleine Hand-Wäscherollen und schwerfällige große Rollen, Trockensänder, Strumpfformen u. — Den landwirtschaftlichen Maschinen schließen sich neben einigen wenigen Lugschwagen eine Anzahl berber Arbeitswagen, sowie Koll- und Möbelwagen an; die eigentliche Wagen-Abtheilung befindet sich jedoch in einer besonderen, hinter dem Hauptgebäude stehenden Halle, welche wir erst später besuchen. — Neben den Wagen stehen die Waagen, von den kleinsten, wie Spielzeug aussehenden Tisch- und Tafelwaagen an bis zu den größten Vieh-, Last- und Eisenbahnwaagen hinan, welche letztere eine Tragkraft bis zu 600 Centnern und darüber haben. Von großem Interesse und sicherlich auch von eminenter Wichtigkeit ist die hier befindliche, von G. Beiering in Dorsten erbaute Drahtseilbahn, welche in Folge einer sehr sinnreichen Mechanik das Wasser in kleinen Röhren hebt und die gefüllten Eimer an den Drahtseilen zu der betreffenden Entleerungsstelle, die natürlich beliebig weit abgelegen sein kann, leitet, worauf nach ihrer selbstthätigen Leerung die Eimer von Neuem ihre Wanderung antreten. Ganz besonders für die Landwirtschaft dürfte diese Erfindung von großem Werth sein. — Und hiermit hätten wir unsere Wanderung im Freien abgeschlossen und können uns nun den Schätzen des Hauptgebäudes widmen.

Paul Lindenbera.

(Ein gutes Mittel gegen Kopfschmerzen.)

Steinau a. O. (Schlesien). Hierdurch sage ich Ihnen für die zugesandten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen meinen besten Dank und bemerke, dass mir diese Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) vortreffliche Dienste geleistet haben und mich von meinem Leiden fast ganz befreiten. Ich litt seit langer Zeit an grossen Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit der Glieder; seitdem ich diese Pillen anwende, kann ich meinem Berufe vollkommen nachkommen. In ähnlichen Fällen kann ich die Pillen nur Jedem bestens empfehlen. Achtungsvoll Heinrich Friedrich, Gastwirth. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquet ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Wer reisen will

oder Landpartien machen, veräume nicht, sich mit W. Engel-johann's Tinkalin zu versehen. Es entfernt im Augenblick jeden Zahnschmerz, der so oft die Freude an der Natur beeinträchtigt. Nur echt zu beziehen à Schachtel 1 Mk. und 10 Pf. Porto von dem Erfinder W. Engeljohann, Berlin, Lindenstraße 20.

